

A. M. von Thümmels
sämmtliche Werke

Zweiter Band.

Reise
in das mittägliche Frankreich I. Thl.

Leipzig
bei Georg Joachim Göschen 1820.

R e i s e
in die mittäglichen Provinzen
von Frankreich.

E r s t e r T h e i l.

Die dunkle Wahrheit, Freund, die Dein beredter
Mund

Mich ahnden ließ, seh' ich nun ganz erläutert!
Ich war nur krank im Traum; und fröhlich
und gesund

Bin ich erwacht, und sehe rund
Um mich herum die Welt mit Opernglanz erheitert,
Die ehmal's lichterarm, gleich einem Puppenspiel
Mir widerlich in's Auge fiel.

In meinem Bücheraal verriegelt,
Sah ich schwermüthig und erschlaft
Die Welten über mir mit Kraft
Und Thätigkeit und Muth besüßelt —

Sah unter mir die Würmchen aufgewiegelt
Zu einer kleinen Wanderschaft:
Ich gaffte mit gefärbter Brille
Das Spiel der Schöpfung an; mein Wille
War ohne Herrn — Kaum regte sich
Nur noch ein dumpf Gefühl von meiner morschen Hülle,
Mit welchem schwer belastet, ich
Ins traurige Gebiet der ersten Todesstille

Aus dem Parterre hinüber schlich. —
 Doch da erschienst Du, Freund, mit tröstender Geberde,
 Und widersehestest Dich der stolzen Uebermacht
 Des Hypochonders — sprachst „Es werde!“
 Und es ward hell in meiner Nacht —
 Wie sorgsam hast Du nicht den fast erloschnen Dacht
 Auf diesem großen Opferherde
 Zu neuen Flammen angefächt!

Des Unmuths Rebel ist verflohen,
 Der Essig meines Bluts versüßt,
 Seit ich den Lerchen nachgezogen,
 Und mich der freundlichste von allen Himmelsbogen
 In Languedoc's Gefilde schließt.
 Am Quell des Lichts erwärmt, dünk' ich mich hier
 dem Auge
 Der Vorsicht mehr genaht zu seyn,
 Und fühle mich entzückt, und sauge
 Den Aether der Verklärten ein.
 Auf Blumen führen mich versuchte Zeitbetrüger
 Von einer kleinen Lust zu einer größern hin:
 Mich kummert's nicht, ob ich seit gestern klüger —
 Genug für mich, wenn ich vergnügter bin!
 Kein Skrupel steigt mir auf — Ich stehle
 Mich heimlich aus dem Kreis der Böhmen' und der Baylæ

Und ihrem Kriminalverhör,
 Und achte nun des Körpers und der Seele
 Berühmte Charlatans nicht mehr.

Wer sagt es mir, was doch im Schalle
 Des Posthorns — in dem muth'gen Knalle
 Der Peitsche für ein Zauber liegt?
 Hoch steigt mir jetzt die Welt, gleich einem Federballe,
 Der im Zenit der Kinderjahre fliegt,
 Und alles lacht mich an, und froh denk' ich nur alle
 Mitlebende gleich mir vergnügt.
 So wird der Wein, der ewig zu Madere
 Gemeiner Wein geblieben wäre,
 Zu dreymal besser umgestimmt,
 Wenn er als Fracht, von einer Hemisphäre
 Zur andern auf- und niederschwimmt.

Ich kann mir nicht helfen — so demüthigend
 auch das Geständniß für den Stolz des innern
 Menschen seyn mag — so schwer es auch über
 die Lippen eines ausgemachten Philosophen gehen
 würde; dennoch sage ich es zur Ehre der Wahr-
 heit und unverholen, daß ich nur dem Rütteln
 und Schütteln einer armseligen Postkaise den

wieder erlangten freyen Gebrauch meiner Seelenkräfte verdanke. Mit Hülfe eines Meilenmessers könnte ich genau die Entfernung, könnte genau auf der Postcharte jeden Punkt angeben, auf dem ich diese und jene gute Eigenschaft wieder fand, die mir, Gott weiß wie! nach und nach von der Hand gekommen war. Ich mußte sie freilich ziemlich einzeln zusammen lesen, und es verging manche liebe Stunde, ehe ich meinen Verlust ersetzt sah — mußte mich drehen und wenden und manche Lage versuchen, bevor ich in meine natürliche kam.

Ich verschloß meinen Wagen, wie die Zelle eines Karthäufers, als ich mich aus dem für mich so geräuschvollen Berlin rettete, und glaubte der Welt einen rechten Poffen zu thun, daß ich meine Stor's herabließ. Aber die Welt ging ihren Gang, und mir hingegen trat, mit jeder Station bis Leipzig, das Unbehagliche meines abgezogenen Lebens immer näher an's Herz. Johann besorgte von außen alles was nöthig war, seinen elenden Herrn weiter zu bringen; und er wäre mit diesem unruhigen Geschäfte mir auch nur lästig an meiner Seite gewesen, so ein ehrlicher Kerl er auch seyn mag. Schon die heitere Miene,

mit der er bald die Wolken, bald die Schafe, die uns begegneten, anlächelte, schickte sich gar nicht in die Nachbarschaft meines Ernstes. Ich mußte einen Begleiter haben, der mir ähnelte, und ich hatte das Glück, im blauen Engel einen auszufinden, der meinen Eigensinn, meinen Haß gegen Scherze und Liebkosungen, mein Stillschweigen, meine gerunzelte Stirne, ja sogar mein Asthma vollkommen in sich vereinigte. — Es wird Dir gewiß lieb zu hören seyn, daß diesmal von keinem menschlichen Geschöpfe, sondern nur von einem Wopse die Rede ist, den ich für einige Thaler erhandelte. Das arme Thier ward in meine Reise verflochten, ohne zu wissen wie ihm geschah, und fand sich geschwind genug darein; denn wir hätten zusammen um die Welt reisen können, ohne daß einer dem andern in stärkerm Grade lästig geworden wäre, als es gerade zur Uebung unserer gemeinschaftlichen Laune nöthig war. Jetzt ist mir freilich der gute Wops nicht mehr so unentbehrlich: denn ein frohes menschliches Auge weiß auch an untergeordneten Geschöpfen ihre hellen Farben und den Instinkt ihrer Freude zu schätzen, und giebt gewiß einem muthigen Windspiele den Vorzug vor einem schnarchen-

den Mopse. Für meine Erinnerung indeß behält er noch immer seinen Werth. Wie gern lächle ich manchmal in dem Gefühl meines Wohlbehagens dieß treue Ebenbild meines vorigen Muths an! und schlage oft, wenn ich bei seinem Lager vorüber gehe, dankbar meine Augen zum Himmel auf! Ursache genug daß ich ihn beibehalte, um auch Gesellschafter meiner Rückreise zu seyn! — — —

Wer ist denn der blühende Mann, der da vor mir in das Zimmer tritt? fragte ich in Frankfurt den Wirth zum Römischen Kaiser, indem ich von seinen Leuten so behutsam, wie zerbrechliche Waare, ausgeladen ward — fragte mit so matter hohklingender Stimme, daß er für dringender hielt meinem Tone als meiner Neugier zu antworten. Ich will dafür sorgen, daß Sie neben ihm zu sitzen kommen, sagte er, — es ist einer unserer geschicktesten Aerzte.

In diesem kleinen Zufalle lag es, daß ich dem Verufe seit acht Tagen zum erstenmale Gehör gab, in Gesellschaft von Menschen, menschlich

zu essen; denn bis jetzt war das Pulver des Grafen von Pilo, dieses herrliche Gegenmittel wider die Wechselfieber und die böse Luft, noch immer mein Frühstück geblieben. Mit dem Schlage der zehnten Morgenstunde — und hätte sie mich an dem steilsten Abhange eines Berges getroffen — ließ ich halten, um mit der Jungfer Steffens dem Steine — um eilf Uhr mit dem Freiherrn von Hirschen der Schwindsucht, und zu Mittage mit dem berühmten d'Althaus der Sicht entgegen zu arbeiten, damit ich am Abend jeden Tages der Kraftbrühe des D. Kämpf desto würdiger seyn möchte.

So regelmäßig hatte ich gelebt, um meine leibliche Gestalt, die sich zu Berlin schon durch ihr Ansehn überall Platz machte, unverändert nach Frankfurt zu bringen. Den Gästen, sobald ich in den Speisesaal trat, blieb der Bissen im Munde stecken. Sie rückten erschrocken zusammen, und ließen mir und dem Arzte, an den ich mich anklammerte, eine ganze Seite des Tisches frey. Ich hingegen, da ich um mich her blickte, las in jedem Auge, welchen lächerlichen Kontrast die Blässe meines Gesichts mit dem Schimmer des feinigen darstellen mußte. — Ich weiß nicht

warum? aber länger konnte ich nun seine auszeichnende Röthe nicht ohne Verdruß ansehen, und ich war drauf und dran, in meinen alten Irrthum zu verfallen, sie auch an Ihm für die Leibfarbe der Ignoranz zu halten. Aber ein gewisses Vergnügen, das ich an der ganzen Gesellschaft bemerkte, unter seinen Augen zu essen, sprach so laut zu seinem Vortheile, und hielt mich so lange von jedem gewagten Urtheile über ihn zurück, bis er — ach! nur zu geschwinde, sein eigner Verräther ward. Gewiß bin ich oft unwissendern Aerzten, als Er war, in die Hände gefallen, aber einen größern Egoisten der Unmäßigkeit traf ich nie in ihrer Kunst. Alle Sinne dieses Schmeckers waren in das thierische Geschäft seiner Sättigung verwickelt — Seine Löwenaugen flogen von einer Schüssel zur andern, und störten von ferne schon nach der Beute, die er mit geübten Händen den weniger aufmerksamen Gästen abzugewinnen mußte. Seine Kunst, so groß sie auch seyn mochte, schien er mit seinem Hut an den Nagel gehängt zu haben, die Medicin nur für eine Dienerin der Kochkunst, und den Ruf eines Fabius Gurgis höher zu halten, als den eines Galen. Zur Mittagsekunde ist so

ein Arzt das unbrauchbarste Geschöpf unter der Sonne. Auch mag es ihm Gott vergeben, was er an mir gethan hat! Ich saß kleinmüthig neben ihm und lauerte lange umsonst auf ein freiwilliges Allmosen seiner Aufmerksamkeit, das ich mir endlich bei dem ersten müßigen Augenblicke seiner Zunge zu erbetteln beschloß.

Nach langem Harren erschien dieser günstige Zeitpunkt. Die erste Tracht Speisen ward abgehoben; und sogleich setzte ich mich, während der kurzen Pause, da die zweite in Ordnung gestellt wurde, in Positur, den bessern Theil des Schlemmers in mein Interesse zu ziehen. Vergebliche Hoffnung! denn wie ich eben den Mund öffnete, um ihm die Menge meiner Uebel zur Schau zu legen, trug man als Hauptschüssel eine fette Gans auf, die der ganzen Gesellschaft Bewunderung und die entferntesten Gedanken des Doktors auf sich zog. Die Zerlegung des Vogels gab mir jetzt nur noch einen kurzen Zeitraum frey. — Ich faßte Herz, ergriff freundschaftlich die Hand meines Nachbarn, und glaubte durch die feine Wendung, die ich meinem Vortrage gab, mich seiner wenigstens so lange zu versichern, bis der Vorschneider fertig seyn würde. „Der Zufall,“ hob

ich mit ungewisser Stimme an, „hat einen gefährlichen Kranken an die Seite eines berühmten Arztes gebracht — — Vermuthlich kennen Sie, mein Herr, des Madai Traktat de morbis occultis? — dort ist meine Krankheit auf der siebennten Seite nach dem Leben geschildert — Aber warum sehen Sie mich so bedeutend an? Ich beschwöre Sie, theuerster Mann, gestehen Sie es nur aufrichtig, daß Sie ganz an meiner Genesung verzweifeln? — Sollte denn aber nicht durch eine noch strengere Diät, als ich schon halte, die materia pec - - -“

Aber Himmel, welch ein unerwartetes Schrecken unterbrach hier meine herzbrechende Periode, und vergällte mir das Wort im Munde! Der grausame Arzt hatte mir bis dahin mit sichtbarem Ernste zugehört. Jetzt schob er, wie von Abscheu gegen meine Krankheit ergriffen, seinen Stuhl plötzlich zurück, wünschte mir, lakonisch wie der Unverstand, eine glückliche Reise, langte seinen Hut und — — solltest Du es glauben? — ließ die anlockende Gans im Stiche, indem er, wie der Geist Hamlets, verschwand. Welch ein betäubender Schlag! Ich glaubte von beiden Seiten meines nun ganz isolirten Stuhls in einen Ab-

grund zu blicken, und der schnelle Aufbruch des Arztes und sein ominöses: „Reisen Sie glücklich!“ statt der entscheidenden Antwort, um die ich ihn anflehte, tönnte mir nun in den Ohren, wie eine Abfertigung in die andere Welt.

Wie, wenn der Wetterstrahl in Girards Beichtstuhl
bricht,

Der Heuchler aufgeschreckt, aus Selbsterhaltungspflicht
Schnell aus dem Dunstkreis sich der Busenfreundin
stürzt, *)

Und Sie? — Vermißt nun Sie das männliche Gewicht
Des Segenspendenden, der ihre Seele würzet,
Staunt — weint — schlägt an die Brust, und ihr
Entsetzen spricht

Mit hohlem Ton: Ich bin verkürzt! —

So fuhr auch mir, — Vergleichung, Freund, giebt
Licht, —

Des stummen Doktors Eil und seines Gaums Verzicht
Auf eine fette Gans, elektrisch durch die Nerven.

*) Mamsell Cadere, ein schönes und so unschuldiges Mädchen, daß sie lange Zeit den schändlichen Mißbrauch, den Pater Girard mit ihr im Beichtstuhle trieb, für Absolution hielt. Die Geschichte machte unter Ludwig dem Funfzehnten so großes Aufsehen, daß sie zu vielen Schriften Anlaß gab.

an den Hienieden meine Marionettenrolle geknüpft ist — verfiel darüber in den metaphysischen Unsinn — den unbrauchbarsten von allen — meinem eignen Selbst bis auf die feine Endspitze nachzuschleichen, wo es sich für seine zwei Welten theilen würde — als etwas glücklicher Weise dazwischen trat, das mich nöthigte; mein großes Experiment zu verschieben — ein Dunst, der mehr werth ist, als die hellste Betrachtung, und in dessen Nebel ich immer Weisheit, Lebenskraft und Menschenwürde wieder fand, die ich oft in den aufgeklärtesten Versammlungen verlor: aber gütiger hatte er seit den Jahren meiner Kindheit nicht auf meinen Augenlidern geruht als diesmal, und der Gedanke: „Habe Muth zu leben, eile in die Arme der Natur zurück,“ herrschte durch mein ganzes Wesen, als ich mit der Morgenröthe erwachte. —

Wie viele Schleifwege zu dem menschlichen Herzen stehn nicht dem Unmuth offen! Er springt über Dämme und Hecken, und wirft alle Bollwerke über den Haufen; da hingegen die Freude mit ihrem bescheidenen Gefolge auf der gebahnten:

sten Straße und überall anstößt, durch jedes *Werd a?* erschreckt, und, ach wie oft! schon durch einen Schatten verscheucht wird. Die frohen Empfindungen, die vergangene Nacht bei mir einkehrten, verweilten kaum noch die Stunde des Frühstückes über, und ehe ich mich versah, waren sie schon über alle Berge. Mit so seltenen Gästen, die einen noch dazu unvermuthet überraschen, weiß man sich immer nicht recht zu benehmen. Ich erschrak, als ich mein Nest wieder so leer fand; die Alltagswirthschaft nahm ihren alten Gang, und ich weiß Dir nichts weiter zu sagen, als daß wohl noch nie so runzlichte Gesichter durch die *Bergstraße* gefahren sind, als ich und mein Mops diesen Abend mit nach Heidelberg brachten.

Laß Dir, wenn Du willst, die anmuthige Lage dieser Stadt von andern Reisenden vormalen. Ich hatte keinen Sinn für ihre Reize, und in dem Wirthshause, das mich aufnahm, ging es mir, wie es der Freude bei mir ging. Der Hausherr gefiel mir nicht — seine Zimmer waren staubicht — sein Bette war mir zu hart, und seine Sprache beleidigte meine Ohren. Ich träumte die ganze Nacht durch nur von dem glücklichen Morgen, wo ich diesen Ort verlassen würde; und

diese Erwartung war bis zur Fieberbewegung gestiegen, als dieser Morgen erschien.

Wie viel oder wenig ich damit gewann, und ob es ein Kunstwort giebt, das alle die widrigen Gefühle ausdrückt, die mich nach Bruchsal begleiteten, mag ich jetzt nicht untersuchen. Genug, damals glaubte ich es aus dem Munde eines Arztes zu hören, der nicht weit von der Post, über den Kreis vieler Hülfbedürftigen hervor ragte, denen er seine Wissenschaft und Erfahrung in gemeinnütziger Beredsamkeit Preis gab. Ich glaubte der Ueberzeugung, die er mir einflößte, daß die Krankheit, gegen die er eben sympathetische Tropfen feil bot, nach allen Theilen ihrer fürchterlichen Beschreibung, die meinige sei; und nun drängte ich mich durch meine Mitbrüder hindurch, pflanzte mich gerade vor seinen Thron, und sperrte, wie andere, das Maul auf. Das war auch ein ganz anderer Mann, als der Hausarzt des Römischen Kaisers, der mir gestern ein so mächtiges Schrecken einjagte.

Ein Zepter in der Hand, um das zwo Schlangen
krochen,

Saß dieser Ehrenmann auf einem Thron von Knochen,
Thimm. B. II. 2

Wie das Symbol der Medicin.

Ich, hub er an, (was er zuvor gesprochen,
Erfuhr ich leider! nicht) ich komme von Berlin.
Den Zahn, den Ihr hier seht, hab' ich vor wenig
Wochen —

Friedrich dem Einzigen hab' ich ihn ausgebrochen,
Und Gnadenvoll schenkt' Er mir ihn.
Bei Groß und Klein — Gott sey's gedankt! — ge-
litten, —

Hätt' ich nur Hände g'nug, — sucht man mich überall.
Seht, zum Beweis, wohin ein Mann von Sitten
Nicht dringen kann, hier das Original
Der Hornkluft, die ich einst in dem Escorial
Der schönen Jo Karls des Dritten, *)
(Sobald ich mich durch die gedrängte Zahl
Der Neider meines Glücks gestritten)
In drei Minuten ausgeschnitten.
Den Tag nach dieser Kur erhielt ich das Diplom,
Das Ihr hier glänzen seht, als Leibarzt und als Ritter,
Und so bewährte sich mein altes Axiom: —

*) S. des Königs von Preußen Gedicht, Codicille,
in den Oeuvres posthumes de Frederic II. Tom. 8.
pag. 125.

Cet autre est occupé d'une genisse blanche
Eu lui pressant le sein.

Oft schwellt die Pflüze selbst zum Strom
 In einem nächtlichen Gewitter:
 Nicht immer geht die Kunst nach Brod.
 Doch, daß wir nicht einander mißverstehen,
 So hört: Ich bin mit Panaceen
 Der neusten Art, mit Mitteln, seinem Tod,
 So Gott will, aus dem Weg zu gehen —
 Sagt nur, was Ihr bedürft — ich bin damit versehen
 Doch kaufet in der Zeit, so habt Ihr's in der Noth;
 Kauft! denn das nächste Morgenroth
 Sieht mein Panier in Straßburg wehen,
 Wohin mich mein Patron, der Cardinal, entbot.

Spottet nicht, Ihr glücklichen Gesunden, über
 einen ehrlichen Semler, der in der Beängstigung
 seines Zwergfells, die er sich in den vielen Büchern
 erschrieben hat, die jetzt eure Bequemlichkeit nutzt,
 — spottet nicht über ihn, wenn er nach den
 Lufttropfen lechzet, die ihm eine vornehme Hand
 vorhält; lacht nicht über die armen Bedrängten,
 die einen Meß in er reich machen, und vergebt es
 auch meinem Scharfsinne, der unter der Husaren-
 maske dieses Arztes einen Gesandten Gottes ent-

deckte, der mir in meinen angstvollen Augenblicken zu Hülfe kam, mir für zwei armselige Goldstücke eine Flasche seiner unbezahlbaren Tinktur verhandelte, und seine Adresse obendrein gab. Mit welchem Vertrauen verschluckte ich den ersten Löffel davon, den er mir aus herablassender Güte mit eigenen Händen eintropfte! „Sie werden in einen ruhigen Schlaf fallen,“ sagte der liebe Mann: „lassen Sie aber ja Ihren Bedienten Acht haben, daß Sie nichts in der Wirkung meines Hülfsmittels störe.“ —

Jener große König von Frankreich — sein Name fällt mir nicht bei — dem sein Beichtvater, vor Notarius und Zeugen und mit Verpfändung seiner eigenen Seligkeit, schriftlich versprechen mußte, ihm durch seine Tausendkünste in den Schoos Abrahams zu verhelfen, konnte nicht mit so vieler Zuversicht aus der Welt gehen, als ich, nach dem Genuße der sympathetischen Tropfen, meinen Weg fortsetzte. Und siehe, es geschah mir, was der große Mann verhieß! Ich verfiel zur bestimmten Zeit in einen wahren Zauberschlaf. Für ein doppeltes Trinkgeld hatte mir der Postillion angelobt, weder sein Horn noch seine Peitsche zu brauchen. Die Pferde schienen so ganz die glück-

liche Ruhe zu fühlen, die ihnen heute, wahrscheinlich zum erstenmale, zu Theil ward — krochen wie die Schnecken über den Sand — und ich und mein Mops schnarchten um die Wette.

Wie soll ich Dir aber jetzt meinen Verdruss beschreiben, als ich nach einem vierstündigen Schlummer, so ganz wider das Verbot meines Arztes, von einem ungestümen Reisenden aufgeschreckt wurde, der mit seiner Chaise gerade vor der meinigen hielt, und auch meinem Führer zu halten befahl. „Darf ich fragen, mein Herr,“ schlug mir seine Stimme an die Ohren, „wohin Ihre Route geht?“ Ich fuhr zitternd in die Höhe, rieb mir die Augen und stotterte, wie ein Schleichhändler vor einer preussischen Schildwache: „Nach der Provence, mein Herr.“ — „Aber für jetzt?“ unterbrach er mich — „doch wohl nach Carlsruhe?“ — Ich bejahte es mit einem höchst verdrüßlichen Kopfnicken, da mir der Aufruhr gar nicht gefiel, den seine Zudringlichkeit verursachte. — „So haben Sie wohl die Güte,“ fuhr er fort, „da Sie einen Sitz frei haben“ — zum erstenmale sprang hier mein geduckter Reisegefährte auf, und bellte ihn an, als ob er ihn verstanden hätte — „ein armes ermüdetes Mädchen“ —

(indem stieg so etwas aus dem Wagen) „bis dahin zu ihrer Mutter mitzunehmen. Denken Sie nur, mein Herr, das arme Kind hatte sich diese Nacht im Walde verirrt. Ich war glücklich genug, auf sie zu treffen und sie zu retten — doch erlauben mir meine Geschäfte keinen weitem Umweg.“

Eine solche Zumuthung an einen eigenfönnigen Kranken, der noch dazu in seinem theuer bezahlten Schlafe gestört wird, konnte unmöglich ihr Glück machen. Ueberdieß glaubte ich, so schlaftrunken ich war, aus der Lage ihres seidnen Mantels zu bemerken, daß sie wohl länger als vergangene Nacht ihrer Mutter aus dem Gesichte gekommen seyn müsse. Sie schlug ganz artig beschämt ihre Augen vor den peinlichen Fragen der meinigen nieder, und lauerte in ängstlicher Erwartung auf meinen Entschluß. Wie viel traf nicht zusammen, mein Herz gegen die arme Verirrte zu verschließen! Ich räusperte mich, und als ich meiner Stimme gewiß war, sagte ich ihr mit deutlichen Worten: „Aus diesem Vorschlage, mein liebes Kind, wird nichts.“

„Bist Du, von Deiner Mutter fern,
In jenen Stunden nicht verschmachtet,

Die Du mit einem jungen Herrn
 In einem Walde übernachtet;
 So werde Dir, im Uebergang
 Zur Mutter, auch die Zeit nicht lang!
 Geh, geh, der Himmel wird Dir helfen,
 Kraft Deines freundlichen Gesicht's:
 Und wimmelte der Weg von Wölfen
 So wackern Jungfern thun sie nichts.

Ich legte auf die letzten Worte einen solchen Nachdruck, und begleitete sie mit einem so bedeutenden Blicke, daß sie mir sogleich aus dem Wege trat. Der Fremde selbst erwiederte keine Sylbe auf meine abschlägige Antwort, setzte sich, ohne sich weiter um seine Pflgetochter zu bekümmern, in seinem Wagen zurechte, zog seinen Hut gegen mich und rollte davon. — Toll und böse über eine so ungelegene Erscheinung, und voller Angst über die möglichen schlimmen Folgen meines Erwachens, hob ich nun den Befehl auf, der meinem Führer bis jetzt die Hände band. — Sein Horn schmetterte nun desto volltönender — seine Peitsche wüthete jetzt nach langer Unthätigkeit desto heftiger, das geträumte Glück der armen Pferde war verschwunden, und ich gewann dadurch so viel, daß

ich mein grämliches Gesicht wenigstens eine Stunde früher nach Carlsruhe brachte, als vermuthlich die freundliche Schöne das ihrige.

Sie werden doch wohl nur diese Nacht hier bleiben? sagte mir der Wirth zum Erbprinzen, als ich ausstieg — Gewaltig neugierig! dachte ich, ohne ihm zu antworten. Er wies mir ein Zimmer an, und versuchte es noch einmal, mich zur Sprache zu bringen. — „Nach Hofe, denke ich, werden Sie wohl nicht gehen, so wenig als - - -“ „Und woher vermuthen Sie das, Herr Wirth?“ fuhr ich auf, als hätte er mir eine Grobheit gesagt. — Der Mann erschrak. „Ich schließe es,“ stotterte er, - - - „doch bitte ich um Verzeihung, aus Ihrer Physiognomie.“ — „Zum Henker!“ fluchte ich, stampfte mit dem Fuße, und schleuderte meine Pelzmütze auf den Tisch: — „Ist diese Alfanzerei auch schon bis in die kleinen Gasthöfe gedrungen?“

Der ehrliche Wirth, ganz betroffen über meine Lebhaftigkeit, erröthete bis über die Ohren, suchte einen noch sanfteren Ton seiner Stimme, indeß er die Vorhänge an den Fenstern aufzog,

und da er ihn gefunden hatte, kehrte er sich wieder freundlich zu mir: — „Vergeben Sie mir meine Voreiligkeit; aber, mein werthester Herr! Sie wissen vielleicht nicht, daß sich unser Hof vor allen andern durch seine zufriedenen Gesichter auszeichnet. — Nun kann ich mich zwar irren; doch war es mir, als trügen Sie so etwas auf Ihrer Stirne, das unser Eins Verdruß zu nennen pflegt — und da dachte ich wieder: Das Gesicht dieses Herrn paßt schwerlich zu unserm Hofe, so wenig als unser Hof zu seinem Gesichte; hatte also keine andere Absicht bei meiner Frage, als mich darauf zu schicken, Sie in meinem Hause gehörig zu - - -“

„Gut, gut,“ fiel ich ihm in die Rede — „wenn es nur ein Uebergang zu dem Lobe Ihres Fürsten war, so habe ich nichts dawider. Auch ich schätze ihn wegen seiner wohlthätigen Neigungen, und vergebe Ihnen, der guten Absicht wegen, die Kritik über mein Gesicht. Ein Kranker, wie ich, drängt sich freilich nicht in die Zimmer und Vorzimmer der Fürsten; das ist nur die Schwachheit der Gesunden, die etwas vertragen können. Vor der Hand habe ich nichts nöthig, was an die Großen erinnern kann, als einen

Bouillon à la Reine, und ein gutes Bette.“ —
„Beides sollen Sie auf der Stelle haben,“
sagte der ehrliche Mann, und hielt Wort. —

Solltest Du einmal nach Carlsruh kommen,
so empfehle ich Dir sein Wirthshaus. Es war
wirklich keine Prahlerey, daß er seine Gäste stu-
dierte; er richtete sich genau nach allen kleinen
Begehrlichkeiten meines Eigensinns. — Ich hatte
eine recht leidliche Nacht unter seinem Dache, und
den andern Morgen waren die Pferde pünktlich
vor meinen Wagen gespannt.

Ungeachtet der späten Jahreszeit schenkte mir
der Himmel auch einen hellen Tag; was mich aber
mehr noch aufheiterte, als dieser, es war ein
wohlgebautes freundliches Land, das ich durchreiste.
Meine kranken Augen schienen erfrischt zu werden,
so oft ich einen Blick aus dem Wagen warf, und
überzeugten mich, daß der Regent dieses Fürsten-
thums ein rechtschaffener Mann seyn müsse: denn
nur unter einem solchen sieht man die Natur so
aufgeräumt, Dörfer und Städte so volkreich und
lachend, die Jugend so rothwangig, und das Alter
so muthig. Der Einfluß eines würdigen Landes:

herrn auf die sittliche Verbesserung seiner Unterthanen ist hier so sichtbar als rührend. — Wider einen solchen Regenten kann ein Wohlthäter nichts einwenden, wenn er auch so krank wie Heraklit und eben so fürstenschau wäre, wie er.

Ich gön'n' ihm seinen Gang für freundliche Gesichter,
Da er so ernst für seine Staaten sorgt;

Ob er schon seinen Ernst nicht von dem Hölle Richter,
Noch Fürstenstolz von seinem Nachbar borgt.

Nein! freundlich herrscht Er in seinem Wirkungskreise
Als Vater eines Volks, das seinen Wink versteht,
Und gern, von Ihm geführt, von Fröhlichkeit zum

Fleiß

Gestärkter Tugend übergeht.

Auch pflanzte die Natur von wahren Fürsten Ruhme
Ein Vorbild, schmeichelhaft, zuerst auf sein Gebiet.

Kein Fünkchen, das dem Kelch der Anemon entsprüh't,
Verfliegt ihr ungenutzt. Es impft der Wiesenblume
Den Schmuck ein, der im Schooß der edeln Mutter
glüht,

Ihr Einfluß wuchert fort. Der erste Sproß erzieht
Noch manchen, der vielleicht in Florenz Heiligthume
Der Nachwelt, die den Fehl der Abkunft überseht,
Mit Ahnenstolz entgegen blüht.

So fettete sich an den Gedanken seines wohl verdienten Lobes die Erinnerung an den merkwürdigen Mann in seinen Diensten, den großen Botaniker K ö h l r e u t e r, der, wie sein Fürst im moralischen Sinne, das Geheimniß der Natur in dem physischen entdeckt hat, geringe Arten von Blumen durch den Abstaub einer edeln zu verbessern, und, wie es ihm oft gelingt, eine Karthäuser: — in eine Purpurnelke zu verwandeln.

Kein Deutscher kann wohl aus dem badenschen in das französische Gebiet treten, ohne eine gewisse Achtung für sein Vaterland mit hinüber zu nehmen, ob er gleich klug handeln wird, wenn er diese frohe Empfindung nicht weniger zu verbergen sucht, als jede andere kontrebände Waare, deren er sich etwa bewußt ist. Ich schärfte mir diese Vorsicht ein, sobald mir auf der letzten Poststation zu K e h l vier Klappen vorgespannt wurden, aus denen dieselbe Empfindung zu wiehern schien.

Dieser kleine Ort steht diesseits und jenseits des